

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf., Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wirtsch. und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 241

Mittwoch, den 14. Oktober 1936

88. Jahrgang

## Der rote Volksbetrug

### Rundgebungen der betrogenen Arbeiter gegen die Madrider Regierung

Angesichts des erfolgreichen Vormarsches der nationalistischen Kolonnen wird die Lage in Madrid immer bedrohlicher. Fast täglich finden in der spanischen Hauptstadt Ansammlungen von Arbeitern statt, die gegen den Volksbetrug der roten Regierung protestieren. Die Arbeiter verlangen, daß die Regierung für die rückständigen Löhne aufkomme. Tausende sind in den letzten Tagen aus der Hauptstadt geflüchtet, um sich vor dem Schreckensregiment der Roten in Sicherheit zu bringen.

#### Frauen und Kinder als Arbeitsflaven

Die Besatzung des marxistischen Kreuzers „Jaime I“ veranstaltete in den Straßen von Bilbao Kundgebungen gegen die rote Regierung, weil sie bei einem Bombardement des Kreuzers durch nationalistische Flieger keine roten Abwehrflieger eingesetzt hat. Die Lage Bilbao wird als verzweifelt bezeichnet, die Bevölkerung ist völlig demokratisiert durch die ständigen Luftangriffe.

Der Innenminister der Madrider Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, durch die die Arbeitslosen gezwungen werden, an den Notbestimmungen zu arbeiten. Auch Frauen und Kinder sind für diese Fronarbeiten herangezogen worden. Angesichts der Kohlenknappheit ist ein Kohlenausfluß eingesetzt worden. Kohlen sind nur zu Wucherpreisen zu haben.

#### Uniformverbot in England?

Die englischen Blätter wendeten allgemein ihre Aufmerksamkeit der Kabinettsitzung am Mittwoch zu, die sich auch mit den Zusammenstößen und Unruhen im Gastland befassen wird. Der politische Korrespondent der „Morning Post“ meint, es dürften Vorbeugungsmaßnahmen beschlossen werden, worunter beispielsweise das Uniformverbot fallen könnte. Vielleicht passe man auch das Gesetz über die Abhaltung öffentlicher Versammlungen den heutigen Zuständen an, und zwar indem man der Polizei größere Machtvollkommenheit zum Eingreifen gebe.

„Daily Mail“ meint, daß neben dem Uniformverbot ein sechsmonatiges Verbot aller politischen Märsche und Straßendemonstrationen besprochen werden könnte und eine Verschärfung der Strafen für alle, die sich Gewalttätigkeiten hätten zuschulden kommen lassen.

„Daily Express“ meint, die Regierung werde alles angestrengt vermeiden, was nach einer Unterdrückung der öffentlichen Meinungsäußerung aussehen könnte.

#### Caballero „Chrenogottloser“

Zerstörung aller Kirchen gefordert.

Moskau hat wieder einen neuen Beweis für seine Kultur- und Christentumfeindschaft geliefert. In einem

## Moskau versucht es noch einmal

„Vorschläge“ zur Durchführung der Nichteinmischung

Der sowjetrussische Geschäftsträger reichte in London beim Nichteinmischungsausschuß eine Note ein, in der er alle Behauptungen über angebliche Verletzung des Nichteinmischungsabkommens zugunsten der spanischen Nationalisten wiederholt, „Vorschläge“ zur Durchführung der Nichteinmischung macht und einen baldigen Wiederzusammentritt des Ausschusses fordert.

#### Degrelles Pariser Reise unterbunden

Paris, 14. Oktober. Dem belgischen Konsul in Paris Degrelle, der an einem Bankett in Paris teilnehmen wollte, wurde in ungewöhnlicher Form die Einreise nach Frankreich untersagt. Degrelle hatte in Brüssel den Zug nach Paris bestiegen. Bei der Passkontrolle wurden keinerlei Beanstandungen erhoben. Auf der Station Aulnoy, dicht hinter der belgischen Grenze, erfuhr er ein franzö-

sisches Appell des Leiters der Gottlosenbewegung heißt es: „Wir wollen alle Kirchen der ganzen Erde in ein riesiges Meer von Flammen stürzen. Unsere Gottlosenbewegung ist eine unerhörte Macht geworden, die alle religiösen Gefühle vertilgt. Diese Bewegung ist eine der wichtigsten Zweige unseres antireligiösen Kampfes. Wir müssen unser antireligiöses Werk, das die Grundlagen der alten Welt untergräbt, noch verstärken. Die Gottesdiener aller Bekenntnisse sollen wissen, daß kein Gott, kein Heiligtum, keine Gebete die Welt des Kapitalismus vor dem Untergang retten werden.“

Der Zentralrat der Moskauer Gottlosen hat außerdem telegraphisch den Ministerpräsidenten der roten Regierung in Madrid, Largo Caballero, zum „Chrenogottlosen“ ernannt.

#### Blutige Drohung der Anarchisten

Paris, 14. Oktober. Reisende, die aus Madrid in Perpignan eingetroffen sind, erklären, die Anarchisten hätten gedroht, daß sie, wenn die Truppen General Francos vor Madrid erschienen, Zehntausende von Geiseln in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt umbringen und die wichtigsten Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen würden.

Die Vorhut der Nationalisten ist auf der Hauptstraße Salavera-Madrid bis 50 Kilometer vor die spanische Hauptstadt vorgezogen. Eine andere Abteilung ist auf einer Nebenstraße in nördlicher Richtung etwa ebensoweit vorgezogen. Der Widerstand der Marzisten ist an diesem Frontabschnitt trotz zahlenmäßiger Stärke nur schwach, da die Milizen den Mut verloren haben und die Befehlsleitung äußerst mangelhaft ist. Vor allem fehlen höhere militärische Führer an der Front.

#### Blutige Drohung in Madrid

Die letzte Bombardierung von Madrid durch drei nationalistische Bombengeschwader und zwei Jagdgruppen war von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Angreifer belegten besonders die roten Kasernen und Munitionsfabriken und verschiedene Ansammlungen roter Milizen mit zahlreichen Bomben. Man konnte deutlich beobachten, daß die Bombardierung eine große Panik verursacht hat.

Flüchtlinge aus Madrid berichten, daß das Herannahen der Nationalisten zu einem deutlich erkennbaren Stimmungsumschwung geführt hat. Man sah in letzter Zeit viel weniger rote Abzeichen und Fahnen. Zahlreiche Angehörige der roten Miliz versteckten sich und wollten nicht an die Front gehen, weil es doch „zwecklos“ sei. Auf sämtlichen Baustellen seien die Arbeitsgeräte für die Befestigungsarbeiten beschlagnahmt worden. Außerdem seien für solche Arbeiten auch Sondertruppen gebildet worden. Der Innenminister habe einen Spionageausschuß eingesetzt, der aus übelbeleumdeten Weibern und gemeinen Verbrechern bestehe.

sicherer Polizeibeamter den Konsulnführer, sofort auszuweisen, da gegen ihn ein Aufenthaltsverbot vorliege. Der Beamte stellte gleichzeitig Degrelle eine entsprechende Verlautbarung des französischen Innenministeriums zu. Der Konsulnführer mußte bis zum Eintreffen eines Zuges, der ihn nach Brüssel zurückbringen konnte, unter Bewachung auf dem kleinen französischen Bahnhof warten.

#### Schulnigg löst die Sturmsharen auf

Bundestanzler Schulnigg hat als Führer der Österr. Sturmsharen einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation vollständig, auch als Zwiilorganisation, aufgelöst wird. Die wehrhaften Kameraden werden aufgefordert, sich bei der Frontmiliz zu melden.

## Geist von Toledo

Der Verteidiger des Alcazar schildert die Belagerungszeit.

Der heldenhafte Verteidiger des Alcazar, General José Maria Moscardo, empfing den Sonderberichterstatter des DNB zu einer ersten Unterredung, die der General ausländischen Pressevertretern gewährte. Das Grausame, felsenbüchsenartige, nervöse Gesicht des Generals verrät unerhörte Leiden, Verantwortungslast, Entbehrungen und persönlichen Kummer, aus den Augen aber spricht der Stolz, an der Spitze spanischer Männer und Jünglinge durch den Geist von Toledo der Welt den Siegeswillen und die Kraft des neuen nationalen Spaniens gezeigt zu haben.

Man steht angesichts des Trümmerhaufens, dessen Mauerblöcke von Sprengstücken tausender Granaten übersät sind, vor einem Wunder, daß 1600 Menschen diese Höhle 70 Tage haben ertragen können.

Die Verteidigung wurde bestens organisiert unter dem Gesichtspunkt des längsten Durchhaltens bei größter Schonung der Menschen. Auf dem Dach des Alcazar waren ständig Posten aufgestellt, die jeden Artillerieschuß, jede Bombe und jeden Angriff durch Hornsignal antündigten, so daß die Besatzung stets rechtzeitig in Deckung gehen konnte. Auf diese Weise wurden die Gesamtverluste trotz stärkster Beschießung, trotz Bombenabwurf und Minensprengungen begrenzt. Die ersten vier Wochen stellten die stärkste Nervenprobe dar, weil wir völlig von der Außenwelt abgeschnitten waren und auch kein Empfangsgerät besaßen. Ein Ausfall der tapferen Besatzung brachte uns mehrere elektrische Batterien, mit deren Hilfe das Empfangsgerät dann in Betrieb gesetzt werden konnte.

Wir hörten den Sender Burgos und nachts die spanische Kurzwellensendung aus Berlin, die uns über die wahre Lage aufklärte und unseren Willen zum Durchhalten stärkte.

Da wir keine Streichhölzer hatten, unterhielten wir eine ständige Feuerwache. Unsere einzige Beleuchtung bestand aus Kerzen, die wir aus Pferdetalg gegossen hatten. Wir danken dem Himmel, daß sich zufällig 120 Pferde und Maulesel in den Stallungen befanden. Sie waren unsere Hauptnahrung. Bei der Befreiung waren nur noch fünf Maulesel übrig. General Moscardo führte den Berichterstatter dann in die Kellergewölbe, durch Stalungen, durch das Frauenquartier, durch das Hospital nach der Schwimmhalle. Inmitten dieser Halle steht ein riesiger Mauerblock. Der General entblößt sein Haupt und erzählt mit bewegter Stimme: „Wochenlang haben wir hier das Wasser getrunken, als es versiegte aus Brunnen und Notbrunnen.“

Da ein Begraben unserer Gefallenen unmöglich war, haben wir die toten Helden hier in der Schwimmhalle zum letztenmal in Reich und Glied gelegt und blutender Herzens mit Kalk und Zement schichtweise eingemauert. Wir grüßen die Toten mit erhobenem Arm.“

Nach einem stillen Gedenken reißt sich der General die feuchten Augen. Wir steigen aus der unerträglich feuchten Luft des Kellergewölbes wieder an das Tageslicht.

Der Berichterstatter fragt den General nach dem Schicksal der eigenen Familie. Leise und stockend kommt die Antwort: „Meine Frau und ein Sohn sind während der ganzen Belagerung in Toledo bei Wasser und Brot gefangen gehalten worden. Sie sind nun befreit. Ein Sohn ist an der Front, ein Sohn in dem von den Roten besetzten Gebiet verschollen.“

Und hier die Geschichte meines letzten Sohnes: In den ersten Tagen der Belagerung, als der Fernsprecher noch arbeitete, rief mich die rote Kommandantur an und forderte mich zur Uebergabe auf, anderenfalls mein in ihren Händen befindlicher Sohn erschossen würde. Zum Beweis ließ man meinen Sohn an den Apparat





kommen und mit mir sprechen. Ich habe ihm gesagt: Du bist der Sohn eines Soldaten, befehle deine Seele Gott! Wenige Minuten später war mein Sohn erschossen. Hinter dieser furchtbaren persönlichen Tragödie leuchtet heroisch der Geist von Tolledo!

### Frontkorps des Geistes

Dr. Frank über die Aufgaben des Rechtshistorikers.

Die Vereinigung deutscher Rechtshistoriker hält unter Leitung von Prof. Dr. Herbert Meyer-Göttingen in der Univeritätsstadt Tübingen vom 12. bis 15. Oktober ihre fünfte Tagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine großangelegte Rede des Reichsrechtsführers, Reichsminister Dr. Frank.

Ich möchte ganz besonders dafür danken, daß Sie Ihre Tagung unter das bedeutende Motto „Recht und Volkstum“ gestellt haben. Eine andere Thematikstellung gibt es heute für uns nicht mehr. Auch für die deutschen Rechtshistoriker kann es unseres Erachtens heute nur einen Ausgangspunkt geben, alle deutsche Geschichte zusammenzufassen als die große Verpflichtung, sie nur als Vorgeschichte des Nationalsozialismus anzusehen.

Seien Sie dabei der Ueberzeugung, daß die Bewegung Ihren Arbeiten jede Hilfe angedeihen läßt. Wir glauben daran, daß jede wissenschaftliche These, die ja letzten Endes der Wahrheitsforschung dienen soll, in ihren Ergebnissen identisch sein muß mit den Ausgangspunkten des Nationalsozialismus. Wir glauben, daß in der Idee, die der Führer seiner Bewegung voranstellte, die letzten Wahrheiten auch jeder nur denkbaren wissenschaftlichen Erkenntnis enthalten sind. Das Parteiprogramm der NSDAP ist jenseitig auch für die rechtsgeschichtliche Erforschung die große Weltanschauungsbasis geworden.

Nicht soll die Kritik unseres geschichtlichen Handelns ausgeschlossen sein, wohl aber soll für alle Zeit ausgeschlossen sein, daß die deutsche Wissenschaft einen Standpunkt einnimmt, der mit den Notwendigkeiten unseres deutschen Volkslebens irgendwie in Antithese steht.

Für alle Zeit wird, so hoffen wir, in der deutschen Wissenschaft jede Verbindung mit jenen Geschichtswissenschaften aufgehört haben, die wir als die materialistische Weltanschauung an erbittertesten zu bekämpfen Anlaß nehmen mußten. Wir Nationalsozialisten haben unser eigenes Geschichtsbild.

Wir haben die Kraft, aus dem eigenen Fundament, aus den Tiefen unseres wieder freigelegten Volkstums die ewigen Werte unseres Geistes schaffens herauszuholen und das stolze Gebäude eines neuen wissenschaftlichen Lebens aufzurichten zu können.

Es geht heute nicht nur um die idealistische und optimistische Wissenschaft, es geht heute um die kämpfende Wissenschaft. Sie müssen hier das Frontkorps des Geistes in diesem Ringen sein. Dann, glaube ich, können wir voll stolz in jeder einzelnen wissenschaftlichen Handlung die große Gemeinschaft erleben, die dieses große Geistige der Welt immer verbunden hat.

### Deutsche Stellungnahme zur Flottenfrage

Berlin, 14. Oktober. In Fortsetzung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Flottenbegrenzungsabkommen hat der deutsche Geschäftsträger in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag im Foreign Office eine Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

### Die Winterarbeit beginnt

Reichsschulungswoche der DAF.

Anlässlich der Eröffnung der Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhalbjahr 1936/37 veranstaltet das Schulungsamt der DAF in der Zeit vom 18. bis 24. Oktober auf der Schulungsburg Lobeda bei Jena (Thür.) eine Reichsschulungswoche.

Diese Reichsschulungswoche dient der Ausrichtung und Vorbereitung der Schulungsbeauftragten der Deutschen Arbeitsfront.

Die Schulungswoche wird eröffnet mit einem Referat des Leiters des Schulungsamtes Dr. Wagner über „Die Schulung der Deutschen Arbeitsfront“. Anschließend bespricht der Hauptamtsleiter Claus Selzner das Thema „Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront“. Daneben sind eine Reihe weiterer Vorträge vorgesehen. Am Sonnabend, dem Abschlußtag der Reichsschulungswoche, spricht der Reichsorganisationsleiter Dr. Leh.

Im Anschluß an die Reichsschulungswoche wird überall im Reich mit der Winterarbeit der Schulung begonnen werden.

Auf den Reichs- und Gauschulungsbürgen werden nicht weniger als 120 Reichsschulungskurse mit einer Besetzung von 50-100 Mann und auf den bisher vorhandenen zehn Gauschulen über 250 Kurse mit einer Durchschnittsteilnehmerzahl von 40 Mann für den Kursfuß abgehalten werden. Neben diesen Kursen werden aber noch zahlreiche Sonderveranstaltungen, von denen nur die DAF-Seminare, die Abendkurse und die sozialen Fachschulen der DAF genannt seien, zur Durchführung gelangen.

### Dr. Ley bei der Straßenammlung in Zwickau

Anlässlich der am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Fünfzehnjährfeier der NSDAP. Zwickau reisen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsinspektur Schmeer in Zwickau. Pp. Dr. Ley und Pp. Schmeer werden im Rahmen der ersten Reichsstraßenammlung für das Winterhilfswerk 1936/37, die am 17. und 18. Oktober von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, ihre Sammelstätigkeit auch in Zwickau ausüben.

### Weltausstellung in Rom 1941

Nachdem der Antrag Italiens, im Jahre 1941 in Rom eine Weltausstellung zu veranstalten, vom „Bureau International des Expositions“ angenommen worden ist, beginnt man in der italienischen Hauptstadt bereits mit den ersten Vorbereitungen. Das Gelände der Ausstellung, die vom 28. Oktober 1941 bis 28. Oktober 1942 dauern wird, soll sich an der Stadtgrenze Roms im Tibertal auf einer Fläche von rund 250 Hektar erstrecken.

# Deutscher Protestschritt in Paris

Gegen die Herausforderung von Straßburg

Wie verlautet, hat der Reichsaußenminister sofort nach dem Bekanntwerden der Straßburger Kundgebung, in der der kommunistische Abgeordnete Thorez den deutschen Führer in der gemeinsten Weise anpöbelte, den deutschen Geschäftsträger in Paris angewiesen, gegen diese schweren Verunglimpfungen des Führers und Reichskanzlers sowie des deutschen Volkes bei der französischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen. Dieser diplomatische Schritt ist in Paris bereits erfolgt.

Der diplomatische Korrespondent des englischen Blattes „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß englische Minister befürchteten, aus der Rede des Kommunisten Thorez könnten sich ernste Schwierigkeiten ergeben.

Wie nicht anders zu erwarten, hat Deutschland gegen die unverschämten Verunglimpfungen Adolf Hitlers durch den Moskowiter-Agenten Thorez Verwahrung eingelegt. Es bleibt abzuwarten, wie die französische Regierung zu diesem deutschen diplomatischen Schritt Stellung nimmt. Wir fragen noch einmal, was Herr Blum, dessen Parteigenossen im Präsidium der Straßburger Versammlung saßen, gegen die ungläublichen Beleidigungen des französischen Kommunistenthronhüchlings zu tun gedenkt. Der französische Ministerpräsident hat des öfteren betont, daß ihm an einem freundschaftlichen Verhältnis zu Deutschland sehr gelegen ist. Hier ist die Gelegenheit gegeben, diesen Wunsch endlich einmal durch die Tat zu erhärten und gegen das zügellose Treiben des Weltbolschewismus im eigenen Lande, das geeignet ist, die diplomatischen Beziehungen zu stören, energisch Front zu machen. In England scheint man die auftauchende Gefahr, die an sich schon komplizierte Situation Europas weiter zu gefährden, erkannt zu haben. Es ist zu hoffen, daß diese englische Mahnung am Quai d'Orsay verstanden wird, damit endlich ein fester Damm gegen die moskowitzischen Friedensstörer errichtet wird.

### Französische Blätter gegen die kommunistischen Herausforderungen

Die französische Abendpresse bedauert, soweit sie nicht in marxistischen und unverbesserlich deutschfeindlichen Gedankengängen befangen ist, das Treiben der französischen Kommunisten gerade in den Grenzgebieten und die „Liberté“ schreibt u. a.: Der deutsche Schritt beim Quai d'Orsay sei für Frankreich eine peinliche Demütigung.

Das „Journal des Debats“ erklärt: Man könne keineswegs zufrieden sein mit der Freiheit, die man diesen getarnten Gegnern des Vaterlandes lasse, in den Grenzgebieten Aufmärsche und Manöver abzuhalten. Auf Grund der Stellung, die sie in der Regierungsmehrheit inne hätten, würde ihr Treiben einigermaßen ernst. Jede Regierung, die dieses Namens würdig sei, hätte die kommunistischen Kundgebungen dicht an der Grenze kurzerhand verboten, denn sie könnten nichts anderes bezwecken als außenpolitische Zwischenfälle zu schaffen gemäß dem bolschewistischen Plan, der darin bestehe, Frankreich in außenpolitische Verwicklungen hineinzuziehen, zum Nutzen Sowjetrußlands, dessen Wunsch es sei, Westeuropa zu beunruhigen. Der Zwischenfall beweise, daß man nicht länger ohne ernste Gefahr von Leuten regiert werden könne, die einen Irrtum und eine Ungeheuerlichkeit nach der anderen begingen.

### Die ungarische Presse zum deutschen Protestschritt in Paris

Der Protestschritt der deutschen Regierung gegen die unerhörte Verunglimpfung des Führers durch den französischen Kommunistenführer Thorez hat hier starken Eindruck hervorgerufen. Die Nachricht wird von sämtlichen Abendblättern auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit gebracht und als ein Zeichen der Verschärfung der internationalen Auseinandersetzungen mit dem Bolschewismus erblickt.

Der „Pester Lloyd“ schreibt:

Die Thorez-Rede könne leicht zum Ausgangspunkt diplomatischer Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich führen. Es lege nahe, daß dieser Angriff auf Hitler von der Moskauer Regierung veranlaßt worden sei. Offenbar suche Sowjetrußland jetzt vor dem Zusammentritt der Fünfmächtekonferenz eine Verstimmung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, und dadurch das Zustandekommen der Konferenz zu gefährden. Es bestehe somit die Gefahr, daß die sowjetrussische Regierung ihre außenpolitischen Ziele über den Weg der französischen Innenpolitik zu erreichen suche. Diese Belastung werde die französische Volksfrontpolitik auf die Dauer aber nicht aushalten.

### Starker Eindruck in der englischen Presse

Der deutsche Protestschritt in Paris gegen die Verunglimpfungen des Führers durch den Kommunisten Thorez wird von den Londoner Abendblättern als Hauptmeldung des Tages unter fettgedruckten Schlagzeilen verzeichnet. Der „Star“ bringt die Ueberschrift „Hitler fendet einen energischen Protest nach Paris“.

Auch die Kommentare der französischen Blätter werden ausführlich wiedergegeben.

# Luftfahrtforschung tut not!

Erste Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft

Die Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung hielt in Berlin ihre erste Hauptversammlung ab. Als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums wohnte der Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, der Tagung bei. Der geschäftsführende Präsident der Lilienthal-Gesellschaft, Ministerialrat Baumeister, verlas die Antwort des Generalobersten Göring auf das Begrüßungstelegramm der Gesellschaft: „Ihrer Tagung wünsche ich besten Erfolg.“

Im unbeirrbar Willen zur Gemeinschaftsarbeit bei Lösung der vor uns liegenden großen Aufgaben liegt das Geheimnis für den technischen Fortschritt.

Sie finden daher beim Ausbau engerer Wechselbeziehungen zwischen den wissenschaftlich-technischen Arbeiten der Forschung und der Industrie meine wärmste Unterstützung. Den Gästen Ihrer Gesellschaft bitte ich, meine Grüsse zu übermitteln. gez. Hermann Göring.

Ministerialrat Baumeister gab seiner Genugtuung für die rege Beteiligung aus dem Ausland Ausdruck. Die Veranstalter hofften, daß der Besuch der ausländischen Freunde dazu beitrage, die wissenschaftlichen und technischen Beziehungen der deutschen Luftfahrt zu allen vertretenen Ländern noch enger zu gestalten,

und daß es hierdurch gelinge, diejenigen gemeinsamen Beziehungen auszubauen, die für den internationalen Fortschritt unserer menschlichen Kultur und unseres menschlichen Wohlergehens so bedeutungsvoll seien.

Dann wurde eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten, die reiche Erkenntnisse und Anregungen für dieses Forschungsgebiet der Luftfahrt vermittelten.

### Friedliche Forschungsarbeit

Während der Tagung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung machte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, richtungweisende Ausführungen über die großen der Lilienthal-Gesellschaft gestellten Aufgaben auf dem Gebiete der Luftfahrtforschung. Durch die Namensgebung der Gesellschaft sei eine Dankeschuld an denjenigen deutschen Mann abgestattet worden, der als erster die uralte Sehnsucht des Menschenfluges verwirklicht habe. In seinem Geiste müsse weitergearbeitet werden.

Es sei für die deutsche Luftfahrt, für die zivile Luftfahrt gleich wie für die Landesverteidigung von höchstem Wert, daß in der Lilienthal-Gesellschaft fruchtbarbare Arbeit geleistet werde,

denn gerade auch in der Fliegerei müsse die Praxis stets auf tiefgründigen Forschungen und wissenschaftlichen Erfahrungen aufbauen. Nicht zuletzt sei die Forschungsarbeit der Lilienthal-Gesellschaft eine Voraussetzung dafür, daß der Weg der deutschen Luftfahrt immer weiter aufwärts führe. Die in der Lilienthal-Gesellschaft geleistete Geistesarbeit diene jedoch nicht allein der deutschen Luftfahrt, sondern ebenso sehr auch dem allgemeinen Fortschritt der Menschheit und der Erhaltung des Friedens, der allein die Menschheit in den Genuß der großen Segnungen der Luftfahrt bringen könne.

### Sechsmal um die Erde

Die Bilanz der Zeppelin-Nordamerika-Fahrten. Mit der Heimkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ von seiner 10. Nordamerika-Fahrt ist die diesjährige Fahrtenperiode der Deutschen Zeppelin-Reederei im Nordatlantik-Berkehr abgeschlossen.

Wenn nicht alles täuscht, darf man sogar die jetzt beendete erfolgreiche Durchführung von zehn Studienfahrten

über den Nordatlantik als einen Wendepunkt in der Entwicklung des überseeischen Luftschiffverkehrs an sich bezeichnen.

Denn es steht außer Zweifel, daß die seit Anfang Mai dieses Jahres durchgeführten Versuchsfahrten zwischen Europa und Nordamerika den uneingeschränkten Beweis dafür geliefert haben, daß das Luftschiff besonders dazu berufen ist, als sicheres, vollwertiges und zeitsparendes Schnellverkehrsmittel für den Personenverkehr über den Ozean zwischen den Kontinenten eingesetzt zu werden. Die in diesem Jahre in teilweise etwa zehntägigem Wechsel angefertigten zehn Versuchsfahrten des Luftschiffes „Hindenburg“ nach den Vereinigten Staaten wurden auf Grund eines im voraus festgelegten Fahrplans durchgeführt. Die im Fahrplan veröffentlichte Fahrtdauer von zwei bis drei Tagen für die Strecke Frankfurt a. M. - Latehurst und von etwa zwei bis zweieinhalb Tagen für die Rückreise konnte in den meisten Fällen erheblich unterboten werden.

Wenn man die von dem Luftschiff „Hindenburg“ auf seinen insgesamt 46 größeren und kleineren Fahrten seit Anfang März zurückgelegten Strecken zusammenzählt, so entspricht dies mit annähernd einer Viertelmillion Kilometer einer sechsfachen Fahrt um die Erde.

Mit der erfolgreichen Durchführung dieser zehn Nordamerika-Reisen sind die Aufgaben des Luftschiffes „Hindenburg“ in diesem Jahre jedoch keinesfalls beendet. Am 21. Oktober tritt das Luftschiff von Frankfurt aus seine fünfte Südamerika-Fahrt an, der in 14tägigen Abständen zwei weitere Reisen bis Ende November folgen.

WHW 1936/37

## Der Kampf beginnt

17./18. Oktober 1936

Reichsstraßensammlung



# Örtliches und Sächsisches

## Rudolf Heß appelliert an die deutsche Hausfrau

**Vorübergehende kleine Notzustände müssen gemeinsam überwunden werden**

Im Verlauf einer in Hof anlässlich der Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Halle von Reichsminister Rudolf Heß gehaltenen richtungweisenden Rede über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands wandte sich der Stellvertreter des Führers besonders eindringlich und mahnend an die deutsche Hausfrau.

Die deutschen Hausfrauen, so führte der Minister u. a. aus, beeinflussen nicht nur die Laune ihrer eigenen Männer, sondern von ihnen, von der von ihnen ausgehenden Stimmung hänge die Stimmung des ganzen Volkes wesentlich ab.

Jede gute Hausfrau wisse, wie sie ihre Familie in guter Stimmung halte und besonders die Hausfrauen, die einmal unabhängig von der Gesamtlage — persönlich wirtschaftlich engeren Zeiten haben durchmachen müssen, wissen, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es entweder mal kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält.

Die tüchtigen deutschen Hausfrauen wüßten, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie, des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notzustände überwinden muß.

Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt! Sie versuchen nicht unbedingt das zu kaufen, was gerade weniger am Markt ist, sondern sie kaufen von dem viel, was reichlich vorhanden ist und verwenden es so, daß es ihren Männern und Kindern besonders gut erscheint und gut schmeckt. Keine gute Hausfrau trauert gerade dem Viertelfund Schweinefleisch nach, das sie nun einmal nicht bekommt.

Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teil eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!

**Pulsnitz.** O Heimat, wie bist du so schön! Unter diesem Motto eröffnet das Deutsche Volkswirtschaftsamt in enger Zusammenarbeit mit der NSD. „Kraft durch Freude“ seine Winterarbeit im Saale des Schützenhauses mit einem Heimatabend. Lehrer Wunderlich, Langenbennersdorf, spricht über unsere sächsische Heimat und zeigt eine Fülle herrlicher Lichtbilder. Dem Redner wird an allen Orten, in denen er bisher vor die Öffentlichkeit trat, höchstes Lob gezollt. Selbst in Städten wie Dresden und Bautzen konnte er vor gefüllten Sälen sprechen. Er versteht es so recht, den Hören Augen, Ohren und Herzen zu öffnen für die mannigfachen Schönheiten, die unsre Oberlausitz bietet. Begleitet wird der Redner von seinem Kameraden Graf, der in schönen Selma- und Grenzlandliedern heimatische Stimmung zum Ausdruck bringt. Alles in allem verspricht dieser Abend ein verheißungsvoller Auftakt für die Arbeit des Deutschen Volkswirtschaftsamt zu werden. Möge dieser schönen Veranstaltung auch in Pulsnitz ein voller Saal beschieden sein. Alles Nähere ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer dieser Zeitung zu ersehen.

**Trauben waschen!** Wohl niemand kann sich dem Genuß, eine Beere nach der anderen aus der vollen Traube zu zapfen und sie langsam zwischen Zunge und Gaumen zu zerdrücken, verschließen. Die köstliche Weinzeit ist wieder gekommen, goldgelb oder dunkelblau leuchten die Beeren auf, und jeder greift zu. Aber eine kleine Regel sollte stets befolgt werden, ehe man sich an das genießerische Schlemmen macht: die Trauben müssen abgewaschen werden. Im Laufe des Sommers hat der Winger keine Rebkröte oder mehrere male mit chemischen Mitteln gegen allerhand Feinde bekämpft oder besprüht. Diese Chemikalien, die die Beeren zwar haltbar und gesund machen, können aber unter Umständen den menschlichen Organismus schaden.

**Gerichtskostenhebung durch Nachnahme.** Bereits vom 26. September d. Js. ab werden auf Anweisung des Reichsjustizministeriums in besonders geregelten Fällen die Gerichtskosten bis zur Höhe von 10 RM im Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden ohne vorhergehende Zahlungsaufforderung durch Nachnahme erhoben. Außer der Zahlartengebühr entstehen dem Kostenschuldner hierdurch keine weiteren Aufkosten für Postgebühren. Insbesondere geht die Vorzeigegebühr für die Nachnahme bei Einlösung zu Lasten des Reiches. — Diese Neuregelung bedeutet eine erhebliche Vereinfachung des Einziehungsverfahrens der Gerichtskosten, zugleich aber auch eine wesentliche Erleichterung für die Kostenschuldner. Ihm bleibt dadurch die mit Geldüberweisung verbundene Arbeit oder die bei der Barzahlung entfallende Zeitverlängerung erspart. Es darf deshalb von allen Volksgenossen erwartet werden, daß sie der Neuerung Verständnis entgegenbringen und ihre Durchführung durch Einlösung der Nachnahme fördern. Wird die Nachnahme nicht eingelöst, so entstehen dem Kostenschuldner durch die dann erforderliche Mahnung weitere Aufkosten, die zu vermeiden in seinem eigenen Interesse liegt. Muß die Kostenschuldner zwangsweise beigetragen werden, so sind außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung und die sonst zu Lasten des Reiches gehende Vorzeigegebühr für die Nachnahme zu entrichten. Das Recht der Erinnerung gegen den Kostenanfall wird durch die Einlösung der Nachnahme nicht berührt.

**Die beste Zeit zum Aufhängen von Nistkästen ist der Herbst.** Die Bäume sind noch belaubt, so daß sich die hierfür geeigneten Stellen — allzu starken Schatten lieben die Vögel nicht — leicht auffindig machen lassen. Andererseits ist das Raubdach bereits so weit gelichtet, daß man im Herbst bequem anbringen kann. Vor allem aber können im Herbst aufgehängte Nistkästen den Vögeln im Winter als Unterschlupf dienen und werden dann im Frühjahr auch gern zum Brüten benutzt. Man sichert sich also schon jetzt die Hilfe der „Gartenpolizei“ für die Schädlingsbekämpfung im nächsten Jahre. Näheres über das Anbringen der Nistkästen, wie auch über deren Selbstherstellung erfährt man gegen Einlösung des einfachen Briefpostes bei der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-21, Stübelsallee 2.

**Reichenbach.** Schadenfeuer. Am Montag zwischen 18 und 19 Uhr brach in der Werkstatt des Steinarbeiters Alwin Riechel Feuer aus. Die 18 Jahre alte Tochter wollte bei brennendem Kerzenchein die Gänse einsperren, da in den Abendstunden in dem Ortsteil kein elektrisches Licht vorhanden war. Das Feuer löschte die Scheune ein und griff auf den Dachstuhl des Wohnhauses über, der zur Hälfte wegbrannte. Die Ortsfeuerwehr wurde bald von der Motorspritze Oberlichtenau unterstützt, der es zu verdanken ist, daß das Feuer nicht das ganze Wohnhaus erfaßte. Auch die Nachbarfeuerwehr Reichenau half mit bei den Löscharbeiten. Dem Feuer sind Entenporträts, acht Gänse und einiges Geflügel zum Opfer gefallen. Das übrige Vieh konnte gerettet werden.

**Kamenz.** Tot aufgefunden. In diesen Tagen wurde in einer Wohnung an der Straße nach Weste ein seit einiger Zeit vermißter, im 70. Lebensjahre stehender Rentner tot aufgefunden. Er hatte sich offenbar zum Ausruhen niedergelegt und war der in der Nacht herrschenden empfindlichen Kälte zum Opfer gefallen.

**Sbersbach.** Jubiläum des Humboldtvereins. Der Humboldtverein, einer der ersten naturwissenschaftlichen Vereine der Oberlausitz, beging unter großer Teilnahme der engeren Heimat, der Behörden und Parteigliederungen die Feier seines 75jährigen Bestehens. Nach einer Ehrung der verstorbenen Gründer und verdienstvollen Mitglieder durch Kranzniederlegungen fand ein Festakt in der reich geschmückten Aula der Hainsschule statt. Der Vorsitzende, Lehrer Martin Friede, hielt einen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung des Vereins. Bürgermeister Dr. Albricht übergab als Jubiläumsgeschenke der Stadt Sbersbach einen namhaften Betrag zur Ausgestaltung des Stadtmuseums. Dr. Jordan übermittelte die Glückwünsche der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Fis“ Bautzen, Studentat Franz die des Verbandes „Lusatia“. Den Festvortrag über das Geistesleben in der oberlausitzer Dörfern hielt Werner Andert von der Dresdner Hochschule für Lehrerbildung.

**Schönheide (Ergz.).** Segelflug-Hauptübungsstelle. Nach Beschäftigung durch die Luftsport-Landesgruppe wurde das hiesige Segelfluggelände am Knock als Segelflug-Hauptübungsstelle anerkannt. Mit dem Bau einer Flugzeughalle am Südwesthang des Schuhhübels ist begonnen worden.

**Mylau i. V.** Todesprung von der Göhlischtalbrücke. In selbstmörderischer Absicht sprang von der Göhlischtalbrücke der vierzehnjährige Gymnasiast Arthur G., der das Realgymnasium in Reichenbach besuchte; G. war sofort tot. Als Selbstmordurkunde wird das schlechte Ausfallen der Oktober-Zeugnisse angenommen.

**Gaubmann Peitsch spricht heute abend im Reichsfender Leipzig**

Ueber die Herbst- und Winterarbeit der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen sendet der Reichsfender Leipzig am heutigen Mittwoch von 20.45 bis 21 Uhr im Rahmen seiner neuen Sendereihe „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront“ ein Gespräch mit dem Gauobmann der DAF, Gauverwaltung Sachsen, Pa Peitsch.

## Der Reichsfender Leipzig in der Gaukulturwoche

Die Albrechtsburg in Meißen in Sachsens Geschichte Die deutsche Ostwanderung im Mittelalter vollbrachte ein gewaltiges Siedlungswort von nie wiederholter Tragweite; sie erwies sich in ihrem Werdegang als eine volksdeutsche Gemeinschaftsleistung, die alle Lebenskräfte auf den Plan rief. Der Lebensraum des deutschen Volkes wurde um die Hälfte ausgeweitet; nicht mehr der Rhein, die Elbe wurde zur Herzader des Reiches gemacht. Inmitten dieser weit ausgreifenden Landnahme durch Pflug, Schwert und Gottes Wort stand die Markgrafschaft Meißen als Grenzwaage, die den Gewinn der deutschen Siedelbewegung jenseits der Elbe über alle Wechselfälle hinweg wehrhaft zu wahren hatte. Die Albrechtsburg bedeutet gerade dem Mitteldeutschen als geschichtlich nächstem Nachbar der Ostwanderung ein Sinnbild gesamtdeutscher und sächsischer Geschichte. Die Bedeutung der Markgrafschaft über die Jahrhunderte hin beleuchtet Dr. Sauer in seinem Vortrag im Reichsfender Leipzig am heutigen Mittwoch, 18.40 Uhr.

**Kdz. in der Gaukulturwoche**

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in der Gaukulturwoche Betriebskonzerte und Kunstausstellungen in verstärktem Maß durch. Besonders die Mittagskonzerte in den Betrieben erfreuen sich bei den schaffenden Volksgenossen großer Beliebtheit. Neben den SA-, SS- und Arbeitsdienstkapellen veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mehr als zweihundert Konzerte in zahlreichen sächsischen Betrieben; am Montag wurden außerdem in dreizehn Großbetrieben Sachsens Kunstausstellungen eröffnet. In diesen Ausstellungen werden jeweils Bilder sächsischer Künstler gezeigt und erklärt. Für die dreizehn Ausstellungen wurden etwa 500 Bilder benötigt und von sächsischen Künstlern zur Verfügung gestellt. Bis 31. Oktober findet im Hygiene-Museum in Dresden eine Ausstellung „Feierabend“ statt.

## Landschaftsfest im sächsischen Musikwinkel am 17. und 18. Oktober in Klingenthal und Marktneukirchen

Die Schwesterstädte Klingenthal und Marktneukirchen sind für die Landschaftstagung der Fachgruppe für Volksmusik in der Reichstheaterkammer, die am Sonnabend und Sonntag im Rahmen der Gaukulturwoche dort abgehalten wird, gerüstet. Die zahlreichen Volksmusikvereine und vielen hunderte kunstfertiger Instrumentenbauer sind mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Klingenthaler erwarten die Handharmonika-, Mundharmonika-, Bandonien-, Konzertina- und Zithervereine, während sich in der Geigenbauerstadt Marktneukirchen die Liebhaberorchester, Blasmusik-, Mandolin- und Gitarrenvereine treffen.

Klingenthal und Marktneukirchen mit ihren Nachbarorten beherbergen, an der Bevölkerungszahl gemessen, wohl die meisten Musiker; da bestehen außer den Volksmusikvereinen die Betriebskapellen, zum Teil Harmonika-, zum Teil gemischte Orchester. Städtische Jugendkapellen sind aus den fast hundertjährigen Musikschulen der beiden Nachbarstädte hervorgegangen; allein das Klingenthaler Harmonika- und Blasorchester zählt je hundert Kinder. Das Blasorchester der Klingenthaler Musikschule ist bekanntlich zur Gebietskapelle des sächsischen Jungvolks ernannt worden. Alle wollen beim Landschaftsfest ihren Gästen aus ganz Sachsen zeigen, was sie können. An beiden Tagen, 17. und 18. Oktober, wird im sächsischen Musikwinkel von früh bis spät mit den besten Kräften musiziert werden.

Im Instrumentenbau des Vogtlandes offenbart sich, ebenso wie bei den Spielzeugmachern des Erzgebirges, ein Stück sächsischen Kunstfleißes und handwerklichen Kunstschaffens. Instrumentenausstellungen werden die Besucher während des Landschaftsfestes darüber unterrichten.

## Großfeuer in Werbau

Am Dienstagmorgen brach im ersten Stockwerk eines der großen Fabrikgebäude der Bigogne-Spinnerei von Schröder & Leichmann in Werbau Großfeuer aus. Das Feuer entwickelte sich an dem Krepselfloß so schnell, daß die Feuerwehr zunächst nur Außenangriffe einleiten konnte, während das Feuer sich durch den Fußboden und die Decke weiterfraß und die Maschinenräume bedrohte. Schließlich gelang es der Feuerwehr, mittels gewaltiger Wassermassen den Brand zu löschen; doch waren inzwischen viele Maschinen und große Vorräte vernichtet worden. Die zahlreichen an den Maschinen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mußten über eine Nottreppens Freiflächen. Dabei sprang auch eine Arbeiterin auf das Dach eines niedrigeren Fabrikgebäudes, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog; eine zweite Arbeiterin erlitt Rauchergiftungen.

## Der Dresdener Zwinger in alter Schönheit

Ehrung des Erbauers Daniel Pöppelmann

Aus Anlaß der Vollendung der Erneuerung des weltberühmten Dresdener Zwingers und zugleich zu Ehren seines vor zweihundert Jahren in Dresden gestorbenen Erbauers Daniel Pöppelmann fand in dem nun wieder in seiner alten Schönheit erstandenen Marmorfaal eine Feier statt, in der Staatsminister Dr. Fritsch in Vertretung des verhinderten Reichsstatthalters Mutzschmann die Anwesenden, besonders die Nachkommen des Meisters Pöppelmann, willkommen hieß und den Dank der Sächsischen Regierung aussprach. Freudig und dankbar bekennend sich das Dritte Reich zu den Kunst- und Kulturhoffnungen vergangener Zeiten. Dr. Fritsch wies auf Johann Gottlieb Fichte, Theodor Körner, Robert Schumann, Ludwig Richter und Richard Wagner hin, die, aus der sächsischen Heimat hervorgegangen, das Kulturlieben des gesamten deutschen Volkes bereichert hätten. Zahlreiche bedeutende Männer wie Caspar Friedrich David, Clausen Christian Dahl, Carl Maria von Weber und Gottfried Semper hätten in Sachsen ihre zweite Heimat und ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Mit berechtigtem Stolz blicke man daher auf den Anteil Sachsens an gesamten deutschen Geistes- und Kulturlieben. Heute könne die Wiedergeburt eines Kunstwerkes gefeiert werden, das Daniel Pöppelmann neben anderen Glanzwerken Dresdens geschaffen habe. Mit stolzer Freude könne man sich beglückt dem Zauber hingeben, den der Zwinger mit seinem Rundbau, seinen Galerien und Pavillons, seinem Rankenwerk und Figurenschmuck sowie seinen Wasserkünsten auf jeden Beschauer ausübe. Vor fünfundsiebzig Jahren seien die ersten Meißelhiebe zur Wiederherstellung des in Verfall geratenen Bauwerks getan worden. 1932 habe man aus Mangel an Mitteln die Arbeiten einstellen müssen. Dann habe in letzter Stunde der Führer die Geschichte des deutschen Volkes in seine starke Hand genommen und durch die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft auch die Vollendung der Erneuerung des Zwingers ermöglicht.

Oberbürgermeister Förner würdigte den Zwinger als das schönste Bauwerk des schönen Dresden, dessen wundervolle Gestaltung und Einzelheiten man erst heute erkennen könne. Daniel Pöppelmann habe das Gesicht Dresdens für Jahrhunderte entscheidend bestimmt. Die Stadt sei sich ihrer Pflicht zur Dankbarkeit diesem Mann gegenüber voll bewußt und habe daher an seiner Wohn- und Wirkungsstätte ein Ehrenmal anbringen lassen, das der Oberbürgermeister nach der Feier enthüllte.

## Drei Tote, sechs Verletzte!

In Dohna im Müglitztal wurde die neunjährige Ingeborg Münnich, als sie über die Straße lief, von einem Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Schwerverletzt wurde das Kind dem Krankenhaus zugeführt, wo es kurz nach seiner Einlieferung verschied.

In der Nähe von Kleinleußitz bei Dschah prallte ein Lastzug infolge Schneidens der Kurve gegen einen entgegenkommenden Omnibus, wobei die Wagenleite des Großkraftwagens aufgerissen wurde. Sechs Personen sind dabei verletzt worden, von denen drei mit schweren Verletzungen im Krankenhaus bleiben mußten.

Der Schüler Spranger aus Marienau fuhr auf dem Fahrrad mit vier Kameraden von Delsnitz i. V. in Richtung Hundsrain. Hinter den vier Jungen kam ein Personenkraftwagen gefahren, der beim Ueberholen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen ausweichen mußte. Spranger wurde von dem Personenkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus verschied.

Mitternachts prallte der fünfundsiebzig Jahre alte Bautechniker Herbert Grimm aus Plauen mit dem Kraftwagen vor dem Orseingang des Dorfes Syrau in voller Fahrt gegen einen Grenzstein, wurde über das Rad hinweg gegen einen Gartenzaun geworfen und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen.

## Neueste Drahtberichte

### Die Sozialdemokratische Partei Danzigs aufgelöst

Danzig. Der Danziger Polizeipräsident hat die Sozialdemokratische Partei mit ihren Gliederungen und Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Auflösung erfolgt auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes wegen unerlaubten Waffenbesitzes sowie wegen Verstoßes gegen die Sabotagebestimmungen.

### Das Deutsche Winterhilfswerk ein Akt der Selbsthilfe

Warschau. Ueber das Deutsche Winterhilfswerk erklärt die „Polsta Zbrojina“, daß das deutsche Volk darin einen Akt der Selbsthilfe sehe.

### Besuch des Außenministers Bed ein Höflichkeitbesuch

London. „Daily Telegraph“ erklärt, daß man dem Besuch des polnischen Außenministers Bed in Paris in diplomatischen Kreisen erhebliche Bedeutung beimesse. In einer amtlichen Nachricht aus Warschau wird festgestellt, daß der Besuch privat und einen Höflichkeitcharakter habe.

### Faschistische Veranstaltungen verboten

London. In England wurden zwei Veranstaltungen der Faschisten verboten. Die Linke fordert von der Regierung, alle bestehenden Gesetze gegen die „halbmilitärischen Formationen“ — worunter die faschistische Organisation gemeint ist — anzuwenden.

### Große Freude in Jerusalem über Beendigung des Streiks

London. Die Straßen Jerusalems boten am Dienstag ein Bild der Freude über die Beendigung des Streikes. Von einzelnen Zwischenfällen abgesehen, ist der Widerstand gegen die Behörden überall zusammengebrochen.

## Rätselhafte Erkrankungen

Bei vielen Krankheiten wie Herz- und Nierenkrankheiten, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Neben Abend- und Morgen Chlorodont — das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden! Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!





### Ein kühnes Fliegerstückchen eines sächsischen Witzfeldwebels

Im ersten Oktoberbericht des Kriegsjahres 1916 gab der Kommandierende General der Luftstreitkräfte bekannt, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Komel am 5. Oktober dem Oberleutnant von Cossel das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern und dem Witzfeldwebel Windisch den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern persönlich verliehen habe. Die beiden Genannten bildeten die Besatzung eines Flugzeuges und erhielten diese Auszeichnung, wie der Kommandierende General der Luftstreitkräfte ausdrücklich hervorhob, „für eine kühne Tat, durch die sie der Fliegergruppe neue und noch nicht beschrittene Bahnen gewiesen haben“.

Gerade in den heutigen Tagen, in denen wir mit stolzer Freude die Meldungen über militärische Höchstleistungen aus dem Mardorfergebiet lazen, ist eine Erinnerung an unsere Flieger im Weltkrieg aus mehrfachen Gründen angebracht. Nicht nur, weil der eine der beiden hier Genannten ein junger sächsischer Witzfeldwebel d. R., der Sohn des Dresdener Hofmündbädermeisters Windisch in Dresden, und der andere der Oberleutnant von Cossel, der Nefte des Grafen Zeppelin war. (Windisch wurde bald zum Leutnant befördert und ging zu den Jagdfliegern, wo er sich wieder ganz hervorragend schlug. Nachdem er zwei- und zwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte und mit dem Pour le mérite ausgezeichnet worden war, starb er gegen Ausgang des Krieges im Luftkampf den Fliegergürtel an der Westfront.) An den Begleitumständen, unter denen sie feinerzeit ihre hervorragend schneidige fliegerische Tat begingen, an den Umständen und technischen Schwierigkeiten, die sie überwinden mußten, ehe sie am 2. Oktober 1916, also vor zwanzig Jahren, den Befehl ausführen konnten, fünfundachtzig Kilometer hinter der russischen Front die Sprengung einer militärisch wichtigen Eisenbahnlinie vorzunehmen, kann man erkennen, welches Ausmaß die im Weltkrieg begonnene Entwicklung des Militärflugwesens in nur zwei Jahrzehnten genommen hat.

Schon während des Rückzuges der russischen Armee 1915 war vom Chef des Großen Generalstabes des Feldheeres der Gedanke angeregt worden, im Rücken des Feindes wichtige Eisenbahnlinien durch Flugzeugbesatzungen zu zerstören; er konnte aber zunächst nicht in die Tat umgesetzt werden. Bei der Flugzeugbesatzung von Cossel-Windisch von der Fliegerabteilung 62 aber hatte der Gedanke Feuer gefangen. In zahlreichen Aufklärungsflügen erkundete sie an der Bahn Dubno—Rowno eine für die Sprengung geeignete Stelle etwa acht Kilometer von Ubarow. Um der Aufmerksamkeit der russischen Bahnschutztruppen zu entgehen, wurde ein von der Bahnstrecke neun Kilometer entfernter Landplatz ausgemacht, und dieser sowie die zu sprengende Stelle sorgfältig fotografiert. Mit Hilfe eines Stützgerätes und der Sprengmunition, die vom Kommandeur der Pioniere der Armeegruppe von Linsingen zur Verfügung gestellt waren, wurden in der Nähe des Flughafens gewissenhafte Probeprengungen vorgenommen.

Diese Vorbereitungen hatten geraume Zeit in Anspruch genommen. Am 30. September 1916 ergab sich aus der strategisch-taktischen Lage der Armeegruppe von Linsingen die Notwendigkeit, die Bahnverbindung hinter der Front des Feindes zu unterbrechen, worauf von Cossel und Windisch den Befehl erhielten, am 2. Oktober die vorbereitete Zerstörung auszuführen. 4.45 Uhr startete das Flugzeug vom Flughafen Rarespa und landete noch im Zwielicht glatt an der beabsichtigten Stelle. Hier verließ Oberleutnant von Cossel das Flugzeug. Seine Ausrüstung, bestehend aus Sprengmunition und Vorrat für zwei Tage — neunzig Pfund — beförderte er in einem Rucksack. Nachdem er in den Wald verschwunden war, flog Witzfeldwebel Windisch mit seinem Flugzeug zum Rückflug auf, nachdem er vorher die Belastung durch Aufnahme toten Gewichts reguliert hatte. Bei der Landung hatte sich in der Nähe nur ein Bauerngehöft befunden, auf das Windisch beim Aufstieg zuflachte, wodurch er die Pferde zum Durchgehen brachte und so den Ansassen die Möglichkeit nahm, Art und Herkunft des Flugzeuges zu erkennen.

Infolge des zentrierteren Gepädes brauchte Oberleutnant von Cossel zwölf Stunden, bis er vom Landplatz aus endlich die Bahnstrecke an der vorgesehenen Stelle erreichte. Er befestigte sechs Sprengpatronen an den Schienen und legte eine 200 Meter lange Zündleitung, die er sorgfältig mit Erde verdeckte. Nach 11.30 Uhr erfolgte dann die Sprengung, nachdem von Cossel noch zur Täuschung des Feindes am Sprengort englische Zeitungen niedergelegt hatte. Am anderen Morgen 5 Uhr legte von Cossel auf dem Landplatz, den er auf seinem Rückweg unbehelligt wieder erreichen konnte, das verabredete Landbegehren aus, um Windisch, der ihn um diese Zeit mit dem Flugzeug abholen sollte, zu erkennen zu geben, daß eine Gefahr für die Landung nicht vorliegt. Während das Wetter dem ersten Teil des Unternehmens günstig gewesen war, hatte es nun umgeschlagen. Die Wolken hingen tief und es regnete in Strömen. Trotzdem traf Windisch nach sehr schwerem Flug mit nur geringer Verspätung ein und die Landung ging auch ohne Beobachter glücklich vonstatten. Rauf wurde der mitgeführte Ballast entfernt, von Cossel stieg ein und auf dem Rückflug, der unter schweren Regenschüssen angetreten werden mußte, konnte festgestellt werden, daß sich diesseits und jenseits der Sprengstelle die russischen Truppentransportzüge in langen Reihen stauten. Kurz nach dem Ueberfliegen der deutschen Stellungen mußte bei Radzichno eine Notlandung vorgenommen werden.

Als Ergebnis dieses kühnen Flugunternehmens wurde von zuständiger Seite festgestellt, „daß eine Bahnzerstörung im Rücken der russischen Armee wohl möglich war, daß hierzu jedoch entsprechend umfangreiche Vorbereitungen erforderlich sind. Als wesentlich unpraktisch wurde vor allem festgestellt, daß das Sprengmaterial viel zu schwer war und die physische Kraft eines Menschen übersteigt. Nur eine guteingepielte Flugzeugeinheit von Führer und Beobachter war berufen, eine so gefährliche Aufgabe — Sprengung von der Erde aus, fast hundert Kilometer hinter der Front — glücklich durchzuführen“.

Wir wissen heute, wie schnell unsere Feldflieger mit allen diesen Schwierigkeiten fertig geworden sind. weil sie jeder Unzulänglichkeit mit der höchsten Einsatzbereitschaft zuleibe gingen. Auch sie waren, um mit dem Kommandeur der Luftstreitkräfte von damals zu sprechen, die Bahnbrecher für unsere heutige starke Luftwaffe.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden  
für Donnerstag, 15. Oktober 1936:

Frühnebel, wolfig, zeitweise aufsteigend, mild, auf Südwest drehende Winde, nur vereinzelt geringer Regen.



Achtung!

### Das deutsche Volksbildungswerk

Abteilung des NS.-Gem. „Kraft durch Freude“

eröffnet Montag, den 19. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhaussaale zu Pulsnitz seine diesjährige Winterarbeit mit einem

### Heimatabend

Vortrag des Pg. Lehrer Wunderlich: Oberlausitzer Heimat mit prächtigen Lichtbildern. Pg. Graf singt Heimat- und Grenzlandlieder. Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose, HJ. und BbM. 15 Pfg.

### Große Funkschau!

von Freitag, den 16. bis Sonntag, den 18. Oktober 1936

in Menzels Gasthof Pulsnitz M. S.

Geöffnet von früh 9 bis abends 8 Uhr —

Eintritt frei! Eintritt frei!

### Radio-Müller, Pulsnitz M.S.

Morgen Donnerstag, 15. Oktober, findet in Pulsnitz, im Hotel Grauer Wolf von 1—5 Uhr wieder meine

### Bettfedern - Schau

statt — Bettfedern von ganz hervorragender Füllkraft von 2.50 bis zum allerfeinsten Daunenschleiß zu 6.50. Bitte besuchen Sie mich. Ansehen umsonst. — Bettfedern-Versand

Paul Wittig, Langenhennersdorf

Man  
braucht  
eine  
Zeitung

sonst verpaßt man  
manchen Vorteil,  
kommt überall zu  
spät und muß auf  
viel Anregung  
verzichten

Macht dir Sorgen dein Gewicht  
oder böse Nöthias und Gicht,  
immer wenn dich Schmerzen  
quälen,  
mußt du schnell ein Schwitz-  
bad wählen.

Freund u. behagliche Baderäume  
**Kurbad Pulsnitz**

### 3-4-Zimmerwohnung

für sofort oder später gesucht. Offerten unter K 14 an die Geschäftsstellen dieses Blattes

### 2 Bienenbruten

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschf. d. Bl.

### Futter-Kartoffeln

eingegangen, empf.

Gustav Bombach

Pulsnitz, Telefon 664

Hamburger Hosenträgerfabrik sucht Gummibandweberei. Ang. u. Sbg. 698 an Allg. Propaganda-Zentrale G.m.b.H., Hamburg 36

Allen denen, die uns zu unserer Vermählung mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten, danken wir herzlichst

Herbert Glässer und Frau Dora

geb. Rasche

Ohorn-Seiffen

### Werbungtreibende . . .

### Achtung!

Jeder Werbungtreibende kann seine Werbung verbilligen, wenn er einen Abschluß tätigt! Er erhält dann den aus unserer Preisliste ersichtlichen Nachlaß. Die Gewährung des Nachlasses setzt aber das Vorliegen eines festen Abschlusses, wenn auch in kleinster Form, voraus! Maßgebend für die Höhe des Nachlasses ist die innerhalb eines Jahres tatsächlich abgenommene Millimeterzeilenmenge oder die tatsächlich abgenommene Anzahl der Anzeigen in gleicher Größe. Der Abschluß muß jedoch vor Erscheinen der ersten Anzeige erfolgen, die den Anfang des Abschlusses bilden soll. —

Das Werberatgesetz schreibt vor:

**Ohne festen Abschluß kein Nachlaß**

Empfehle für Sonntag

Karpfen u. Schleien

Best. erb. Tel. 334 Sperling

### Spiegelkarpfen

3 bis 4 Pfund das Stück verkauft

Lehngut Grobnaundorf

Frisches Leinöl

u. frischen Quarg

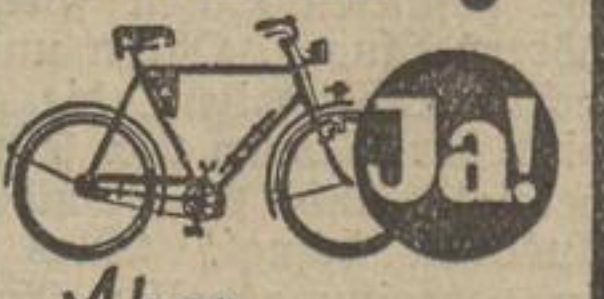
empfiehlt

Erich Diebel

Pulsnitz M. S.

Hamburger Hosenträgerfabrik sucht Lederstanzerei. Angeb. unt. Sbg. 698 an Allg. Propaganda-Zentrale G.m.b.H., Hamburg 36

### Ein neues Fahrrad?



Aber Miele

Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Paul Noack, Lichtenberg  
Osw. Franke, Oberlichtenau  
Wiegand Burig, Obersteina  
Kurt Garten, Pulsnitz

Best die Heimatzeitung

Gestern nachmittag verschied sanft nach kurzer Krankheit

### Frau Pauline Schreier

im Alter von 87 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, den 14. Oktober 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Oktober, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen denen, die uns und unsere unvergessen bleibende Entschlafene

### Frau Hulda verw. Gräfe

geb. Jentsch, bei deren Heimgange durch wohlthuendes Mitempfinden ehrten, sei hiermit von Herzen gedankt.

Pulsnitz, Freital, Kamenz,  
am 14. Oktober 1936

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen

Für die Beweise liebevoller Teilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange unserer unvergeßlichen, lieben Mutter

### Frau Amalie Auguste verw. Mager

geb. Horn, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.  
Ohorn und Obersteina, am 12. Oktober 1936

Die tieftrauernden Hinterbliebenen